Vierter Abschnitt.

§. 1.

Von den wurmtreibenden Saamen, die man statt des gewöhnlichen Wurmsaamens gebrauchen kann.

I.

Die Saamen von Rheinfarren.

Tanacetum vulgare L.

Schon längst verkauft man in den Apotheken in Lothringen statt des ächten ausländischen Wurmsaamens den Rheinfarrensaamen das Pfund zu 30 Sols, da jener bei den Droguisten 5 Livres kostet. Wir können aus eigner Erfahrung versichern, daß der Rheinfarrensaamen eben die guten Dienste wider die Würmer thut. Uebrigens hat man auch bis jetzt gar kein Bedenken getragen, denselben statt jenem zu gebrauchen. Wir wollen keine besondern Beobachtungen anführen, weil wir versichert sind, daß wenigstens die Hälfte von den glücklichen Wurmkuren, die binnen einem Jahre in dieser Provinz vorgehen, und die man

dem

dem ordentlichen Wurmsaamen zuschreibt, blos durch die Farrenkrautssaamen bewirkt wird.

2.

Die Saamen der Cypresse.

Santolina Chamaecyparyssus L.

Bazard zog den Saamen von dieser Pflanze dem fremden Wurmsaamen vor, deßhalb ließ er auch eine beträchtliche Quantität davon einzig in der Absicht bauen, um die Körner zu bekommen, die er als ein kräftiges Wurmmittel in eben den Dosen als den Wurmsaamen brauchte.

3.

Wider den Bandwurm ist das Nuffersche Mittel ein sicheres Spezifikum. Hiervon macht die Wurzel des Farrenkrauts, die schon längst als wurmtreibend bekannt ist, die Basis aus. Einer von uns hat sechsmal die treflichsten Wirkungen davon beobachtet, so wie Pouteau damit erstaunende Curen that.

§. 2.

Die Wurzel der Kreuzblume, als ein Mittel wider die Schwindsucht.

Polygala amara L. Polygala amarella Cranz. Polygala Buxi minoris foliis Vail.

Diese Wurzel ist als ein kräftiges Mittel wider die Schwindsucht in Teutschland bekannt. Wir hörten so viele Wundercuren, die man damit gemacht hatte, daß wir sie sogleich von Strasburg, wo sie sehr gewöhnlich ist, kommen, und uns den nöthigen Unterricht über die Umstände, unter denen ihr Gebrauch angemessen ist, über ihre Zubereitungsart und über die Gaben, in denen man sie reichen muß, mittheilen ließen. — Hier ist die Vorschrift, so wie sie uns ein berühmter Arzt von Strasburg gegeben hat.

Man nehme von der kleingeschnittenen Kreuzwurzel drei Unzen, lasse sie in drei Kannen Wasser bis auf anderthalb Kannen einkochen, seihe es dann durch, und setze Isopsyrup und weisen Mohnsyrup von jedem eine Unze hinzu. Diese Quantität wird auf zwei Tage reichen; der Kranke nehme lau eine Tasse davon um 7 Uhr des Morgens und eben so viel um 5 Uhr des Abends, hiermit muß er sechs Wochen, zwei und drei Monate fortfahren.

In

In dem ersten Grade der Schwindsucht hat dieses Mittel den auszeichnendsten Erfolg, ja wir haben es auch in dem zweiten Grade wirken sehn; in völlig verzweifelten Fällen haben wir es nicht versucht. Zwölf mit Brustkrankheiten beschwerte Personen von 25 bis 30 Jahren haben dieses Mittel genommen, und wir glauben seiner Wirkung die Erhaltung von zehn unter ihnen verdanken zu dürfen. Bei den beiden andern zeigte die Leichenöffnung, daß das Uebel schon mehrere Monate vor dem Gebrauch unsers Mittels unheilbar gewesen war. Die Hauptsymptomen, bei denen, welche wieder hergestellt wurden, waren Blutspeien, Schmerz in der Seite und im Rükken, Husten, Engbrüstigkeit, übler Auswurf, ein Anfang eines schleichenden Fiebers, Magerkeit u. s. w. Bei hartnäckigem und trocknem Husten befanden wir sehr gut, diese Abkochung mit gleichen Theilen Milch zu verbinden. Wenn die ersten Wege den Gebrauch dieser Mischung nicht hindern, so haben wir allemal sehr gute Wirkungen davon beobachtet, der Auswurf wird freier, der Stuhl und der Urin gehen häufiger und regelmäßiger ab, die Eßluß ist mehr anhaltend, der Schlaf besser, das Fieber vergeht, und die Kräfte kommen wieder. So steigt die

Besserung immer stufenweise fort, die wir bei einigen binnen drei Monaten erfolgen sahen.

Zwei Curen setzten uns noch mehr in Erstaunen; es waren folgende. Ein junger Mensch von 25 Jahren, der ein Jahr lang Blut gespien hatte, behielt einen beständigen trocknen Husten, sein Speichel, den er mit Mühe herausbringen konnte, schmeckte salzigt, er konnte sich nicht aufrecht erhalten, hatte Schmerzen in den Seiten und zwischen beiden Schultern, keinen Schlaf und keine Lust zu essen, des Morgens schmelzenden Schweiß und eben solchen Durchfall. Es fing sich an Auszehrung zu zeigen, und das Daseyn eines vollkommenen auszehrenden Fiebers ließ dem Kranken nur schwache Hoffnung zur Genesung übrig. Er hörte von gegenwärtigen Mitteln und unsern Erfahrungen sprechen, und verlangte unsere Hülfe. Wir verwendeten uns lebhaft für sein Schicksal; den 7. Februar wurde er gelind purgirt, und den Tag darauf fing er nach der eben angezeigten Vorschrift die Kreuzwurzel zu nehmen an; den 24. dieses Monats hatte er schon Schlaf und Eßlust wieder, der colliquative Schweiß hatte aufgehört, der Husten war beträchtlich geringer, er konnte leicht den Schleim von sich geben. Entzückt durch diesen glücklichen Wechsel, ging er aufs Land, um

da

da das Mittel, dem er seine Genesung verdankte, fortzusetzen, und nahm es drei Monate lang mit Milch. Dieser junge Mensch ist jetzt vollkommen wieder hergestellt, es ist weiter nichts zurück geblieben, als ein leichter Husten, das gewöhnliche Eigenthum solcher Personen, die eine bis auf einen gewissen Grad kranke Brust haben.

Ein engbrüstiger Dragoner, der einen äußerst heftigen Husten und überaus große Brustbeklemmungen hatte, der sich weder auf die eine noch auf die andere Seite legen konnte, bei dem der Auswurf sehr schwer war, der heftige Schmerzen hatte, und ganz ausgezehrt war, war einen Monat, nachdem er diesen Trank gebraucht hatte, gar nicht mehr kenntlich. Nach drittehalb Monaten legte er sich willkührlich und ohne Schmerzen zu haben, auf beide Seiten, hustete nur selten, und entledigte sich ohne Mühe des aufgehusteten Schleims, welcher jetzt gar nicht mehr das üble Ansehen wie vorher hatte. Er fing an wieder stark und beleibt zu werden.

Die Wiener Aerzte lassen, wie man uns versichert hat, bisweilen diese Wurzel wider die nemliche Krankheit auf folgende Art gebrauchen:

Man nehme gepülverte Kreuzwurzel und Rosenzucker, von jedem einen Skrupel, und lasse dies alle Morgen nüchtern gebrauchen. Hierzu

trinkt

trinkt man eine Tasse von folgendem Trank: man läßt in anderthalb Kannen Wasser zwei Quentchen klein geschnittene Kreuzwurzel kochen, thut zu dieser Abkochung so viel Milch, daß man davon mehrmal des Tages trinken kann. Diese Wurzel kommt auch zu den einfachen Mitteln, welche sich in Hallers Schweizerpharmacopöe befinden.

Wir haben die Kreuzwurzel chemisch zerlegt, wobei wir gefunden haben, daß in ihrer Rinde die meisten Kräfte liegen.

Linne unterscheidet die bittere Kreuzwurzel von der gemeinen, und macht zwei besondere Gattungen daraus; allein wir glauben, daß die bittere Kreuzwurzel nur eine Varietät von der gemeinen ist. Uebrigens sind die Versuche, die wir mit der gemeinen Kreuzwurzel gemacht haben, eben so gut ausgefallen, als die mit der andern. Nur haben wir bemerkt, daß die gemeine Kreuzwurzel, welche in Lothringen und in Franche-Comte wächst, dünner ist, weniger nährt, als die, die wir von Strasburg aus, von den Gebirgen in Steyermark, Kärnthen, Oesterreich und in der Schweiz bekommen haben.

Ausserdem ist diese Wurzel auch noch wider den Seitenstich und die Lungenentzündung und überhaupt wider Brustkrankheiten empfohlen worden.

Wir,

Wir haben bei der anfangenden Schwindsucht für gut befunden, mit einem erquickenden Tranke von der Wurzel der bittern Kreuzwurz eine Latwerge zu verbinden, die aus gleichen Theilen China und Rosenconserve mit Heilwurz-Syrup versetzt besteht.

§. 3.

Von der Belladonna wider den Krebs.

Atropa Belladonna L. Belladonna maioribus foliis et floribus T. Solanum melano cerasus. C. B.

Man hat seit einiger Zeit die Entdeckung gemacht, daß diese giftige Pflanze in kleinen Gaben im Aufguß genommen fähig sey, das Krebsgift zu verbessern, die Verstopfungen der Drüsen zu heben und krebsige Geschwüre zu reinigen. Wir haben diese vortrefliche Entdeckung und die Beobachtungen hierüber Alberti, Gataker, Bromfield, Coste und Lambergen zu verdanken.

§. 4.

Von dem Lerchenschwamme wider die Blutungen.

Boletus igniarius L. Agaricus pedis equini facie. T.

Es ist dies ein Schmarotzerschwamm, den man von den Bäumen in alten Waldungen, hauptsächlich von solchen, die eine runzliche und gespaltene Rinde haben sammelt, weil der Schwamm in diesen Spalten und Ritzen wächst. Die Birke, die Esche, die Eiche, die Buche, der Hagebuchenbaum, der Nußbaum dienen diesem Schwamme zum Aufenthaltsorte.

Verschiedne Versuche scheinen zu beweisen, daß es zum chirurgischen Gebrauche einerlei sey, den Schwamm von der Buche, oder von der Birke oder von der Eiche zu nehmen. Wir glauben indeß, daß man den Eichenschwamm vorziehen müsse: die stopfende Kraft wird in diesem allemal stärker seyn.

Brossard erklärte, daß der weiche Theil dieser Substanz das beste stopfende Mittel sey, dessen man sich bedienen kann, und daß es allein die Stelle der Unterbindung vertreten könne, die man bei Amputation an den Arterien und bei der

Opera-

Operation der Pulsadergeschwülste machen muß. Es ist auch ein sehr großes Hülfsmittel bei den Krebsoperationen und bei dem Seitensteinschnitte. Wir haben denselben bei hartnäckigem Nasenbluten, dessen Stillung nothwendig war, angewendet, und allemal unsern Zweck dabei erreicht, wenn gleich Chomel behauptet, daß dies stopfende Mittel, indem es beträchtlichen Reiz und Niesen verursacht, die Wiedervereinigung des offnen Gefäßes verhindere.

§. 5.

Vom Kellerhalse, als einem Mittel wider die Lustseuche.

Daphne Mezereum L. Thymoelea laurifolio deciduo f. laureola foemina T. Mezereum Germanicum Lobel.

Folgende Abkochung ist von den Engländern als ein wirksames Mittel, die venerischen Knoten zu zertheilen, sehr gerühmt worden; und man versichert, daß es in solchen Fällen, wo die Quecksilbermittel sowohl innerlich als äußerlich nichts halfen, mit Vortheil angewendet wurde.

Man nehme zerbrochenen oder grob gepülverten Kellerhals drei Unzen, gemeines Wasser sechs Pfund, lasse es bei mäßigem Feuer bis auf zwei Drit-

Drittheil einkochen, und setze dann Süßholz hinzu, seihe es durch, und lasse dreimal des Tages vier Unzen nehmen.

§. 6.

Von den Wurzeln des Knabenkrautes, statt des Persischen Saleps zu gebrauchen.

Hieher gehören folgende Arten: 1) Orchis mascula L. 2) Orchis morio L. 3) Orchis maculata. 4) O. latifolia. 5) O. militaris. 6) O. pyramidalis.

Ohnerachtet die Wurzeln von allen Arten des Knabenkrautes zur Bereitung des Saleps gleich geschickt sind, so glauben wir doch, daß man sich vornemlich an diese sechs Arten halten müsse. Sie sind übrigens auch die gemeinsten und geruchlosesten, indeß der Geruch von den andern stinkend und bockigt und folglich sehr unangenehm ist. Alle unsere nahe Gegenden, Hügel und Wälder tragen das Knabenkraut sehr häufig. Es fängt dasselbe zu Anfange des Aprils an zu vegetiren, und blüht im Mai: seine knolligen Wurzeln muß man vor der Blüthe sammeln. Die Art, sie in Salep zu verwandeln, besteht blos darin, daß man sie auf einem überzinnten Eisenbleche ausbrei-

tet,

tet, und sie dann in einen geheitzten Backofen bringt; man läßt sie hier 6, 8 bis 10 Minuten, binnen der Zeit werden sie ihre weisse Farbe verlieren, und eine gleichförmige dem Horne ähnliche Durchsichtigkeit annehmen; dann muß man sie aus dem Ofen entfernen und sie an einen Ort bringen, wo sie trocknen und hart werden können.

Die Unze vom Persischen Salep kostet in Paris 26 Sols, und wenn man jene Wurzeln sammeln und zubereiten will, so wird das Pfund nicht 20 Sols kosten. Diese Substanz ist eine sehr gute Nahrung, und giebt Kräfte. Man räth sie Kranken an, die Brustkrankheiten haben, sie versüßt die scharfen Säfte, ist in der Schwindsucht und in der galligen Ruhr dienlich.

§. 7.

Pflanzen, mit denen Störk Versuche und Beobachtungen angestellt hat, sind: der Schierling, der Stechapfel, das Bilsenkraut, das Eisenhütlein, die Zeitlose, die Waldrebe, die Wiesenanimone, und der weisse Diktam.

§. 8.

1) Die Steinraute.

Chrysosplenium oppositifolium L. Chrysosplenium alternifolium L.

Die Steinrauten können ohne Unterschied zum Thee gebraucht werden. Sie sind eröffnend und ablösend, bei Engbrüstigkeit, Husten, Gelbsucht und Hautkrankheiten zuträglich.

2) Die Bärentraube.

Arbutus vua vrsi L.

Die Blätter und die Stengel als Thee oder im Pulver zu einem Quentchen genommen, sind ein kräftiges steinbrechendes Mittel; wir können hiervon aus Erfahrung sprechen.

3) Das Seifenkraut.

Saponaria officinalis.

Es dient besonders bei Verstopfungen, bei Kröpfen, bei Engbrüstigkeit, Kacherie und bei dem weissen Flusse.

4) Der Weiderich.

Lythrum salicaria L.

Man macht nach Haens Vorschlag von den Blättern und Spitzen bei Diarrhöen, epidemischen hartnäckigen Ruhren und Blutstürzen Gebrauch, nimmt sie als Thee.

5) Der

5) Der Mauerpfeffer.

Sedum acre L.

Der Mauerpfeffer darf nur äußerlich angewendet werden. Er ist ein Specifikum in Geschwüren, skrophulösen Geschwülsten, im Krebse, in Sackgeschwülsten, im Brande, bei zurückgetretner Krätze, beim fressenden Wurme, beim Kopfgrinde, bei Pestbeulen und bei Abscessen. Man kann sich über die Art, wie man ihn gebrauchen muß, in Buchoz's Werken unterrichten, der ihn jedoch wohl etwas zu sehr gerühmt hat.

6) Das Cistenrößlein.

Cistus helianthemum.

Kramer war der erste, welcher Schwindsüchtige mit den Blüthen und Blättern des Cistenrößleins im Aufguß oder Abkochung heilte.

7) Das Pfefferkraut.

Lepidium Iberis L.

Man hat diese Pflanze als ein bewährtes steinbrechendes Mittel angekündiget, in solchen Fällen, wo die andern Steinmittel ihre Wirkung verfehlten. Doch müssen hierüber wohl mehrere Beobachtungen angestellt werden.

8) Onopordum acanthium.

Man hat den Saft davon in Krebsgeschwüren angewendet.

9) Die Wasserkresse.

Sisymbrium amphibium aquaticum L.

Sie ist im Dekokt ein sehr gutes wurmtreibendes Mittel. Didelot versichert, daß er damit den Bandwurm abgetrieben habe, und auch wir haben sie einigemal in ähnlichen Fällen gegeben, und sie oft vortheilhaft befunden. Die Dose ist eine Tasse früh und Abends.

10) Die Knospen von folgenden Fichten und Tannen, von pinus silueſtris L. pinus pinea, pinus abies, pinus picea.

Die Knospen von diesen Bäumen, deren man sich ohne Unterschied bedienen kann, sind ein Arzneymittel, welches in allen denen Fällen angezeigt ist, wo man das Blut reinigen und Schärfe tilgen muß. Sie befördern den Auswurf durch die Haut und durch den Urin: überhaupt werden sie im Skorbut, in allen Krankheiten der Drüsen und der Haut, in der anfangenden Schwindsucht, in allen chronischen Krankheiten und wider Geschwüre empfohlen.

Diese

Diese Knospen müssen im Frühling gesammelt, und im Schatten getrocknet werden, man muß sie an einem trocknen Orte aufbehalten. Man bedient sich derselben im Dekokt, das man nach Beschaffenheit der Umstände mit Milch versetzen kann.

11) Das Sternleberkraut.

Diese Pflanze ist herzstärkend, tonisch und treibt die Kindbettereinigung. Auch hat man seit einiger Zeit die Eigenschaften an ihm entdeckt, daß es die Wuth heile. Wenn sie in diesem Falle vortheilhaft wirkt, so wirkt sie augenscheinlich als schweißtreibendes Mittel.

12) Die Wurzel des Cristophkrauts.

Actaea spicata L.

Ohnerachtet diese Pflanze zu den giftigen gehört, so hat man doch seit einiger Zeit entdeckt, daß ihre Wurzel wie die Nieswurz purgirend ist. Aeusserlich schränkt sich ihr Gebrauch auf die Krätze und das Ungeziefer ein. Auch erregt sie noch Hautgeschwüre.

13) Der gemeine Wunderbaum.

Ricinus communis.

Die Wunderbaum-Körner vertreten vollkommen die Stelle der Indianischen Purgirkörner,

welches die Früchte von dem Croton Tiglium L. sind. Sie sind eben so purgirend und urintreibend. Man hat sie in Purgirpillen gebracht, ohne daß dadurch ihre wurmtreibende und ausleerende Kraft vermindert worden wäre: wir wissen dies aus eigner Erfahrung.

Da der gemeine Wunderbaum leicht zu cultiviren ist, und die Indianischen Purgirkörner zwölf und funfzehn Livres das Pfund kosten, so laden wir die Oeconomen und Liebhaber ein, diese Pflanze, welche in unsern Klimaten jährig ist, zu bauen. Man wird hierdurch eine Menge Saamen bekommen, deren Oel Canvanne empfohlen hat. Dieser Schriftsteller behauptet, daß sie bei galligen und hitzigen Körpern wider hartnäckige Verstopfungen und Nierenkrankheiten wirksam sey. Allein so sehr auch dieser Englische Arzt versichert, daß das ausgepreßte Ricinusöl, der Schärfe der Saamen ungeachtet, mild und versüßend sei, so glauben wir doch, daß man sich desselben nur behutsam bedienen müsse. Man nimmt es innerlich und äußerlich zum Einreiben.

In den philosophischen Transaktionen findet man, daß die Blätter des Wunderbaumes stark nach oben und unten abführen.

14) Die

14) Die Samtblume.

Tagetes patula L.

Garden und einige Englische Aerzte haben die Wurzel von dieser Pflanze in vielen Fällen gegeben, und an ihr blos purgirende und wurmtreibende Kräfte bemerkt. Sie ist in anhaltenden Wurmfiebern besonders zuträglich. Die Dose von dem Pulver ist bei Erwachsenen von einem Skrupel bis zu einem Quentchen im Aufguß von zwei bis zu vier Quentchen zweimal des Tages zu nehmen. Man kann sie mit der Wurzel der Virginianischen Schlangenwurz bei fauligen Wurmfiebern und mit andern Purgirmitteln verbinden, wenn es blos darauf ankommt, Ausleerungen zu bewirken.